Neue Formen der Erinnerung

Bericht

„Sound in the Silence“ - KZ-Gedenkstätte Neuengamme

ein interkulturelles Erinnerungsprojekt

19. - 26. September 2011

Produktion: MOTTE-Stadtteil&Kulturzentrum

Projektleitung: Jens Huckeriede

Prof. Dr. Dorothee Barth, Lehrerin, Gymnasium Altona, Hamburg

Aleksandra Klukowska, Lehrerin, Gymnasium Nr. 3 Zespól Szkól, Koszalin, Polen

Kamilla Derlatka, Lehrerin, Gymnasium Nr. 3 Zespól Szkól, Koszalin, Polen

Sound in the Silence – ein interkulturelles Erinnerungsprojekt

Vom 19. bis 26. September 2011 veranstaltete das Stadtteil & Kulturzentrum MOTTE e.V. in Kooperation mit dem Gymnasium Altona am Hohenzollernring und polnischen SchülerInnen des Gymnasiums Zespól Szkól in Koszalin sowie der KZ-Gedenkstätte Neuengamme das interkulturelle Erinnerungsprojekt „Sound in the Silence". Eine Woche lang erarbeiteten die 14 bis 17-jährigen SchülerInnen im Klinkerwerk der KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine Performance aus Theater, Tanz und Musik.
Angeleitet wurden die Jugendlichen von KünstlerInnen aus unterschiedlichen Nationen. Ziel des Workshops war es, die deutsche und polnische Geschichte sowie die gemeinsame Vergangenheit aufzuarbeiten, damit sie nicht vergessen wird – sondern lebendig bleibt.
Die Arbeitsergebnisse des Workshops wurden als Performance in öffentlichen Abschlussveranstaltungen, am 24.9.11 in der FABRIK und am 26.9.11 in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, präsentiert. Eine Folgebegegnung ist für 2012 in der KZ Gedenkstätte Stutthof in der Nähe von Gdansk/Polen geplant sowie für das Frühjahr 2013 eine Projektvorstellung in den USA.

Im Folgenden wird das Projekt genauer vorgestellt:

1. Performance als neue Form der Erinnerungskultur
2. KZ-Gedenkstätte Neuengamme als Ort der Erinnerung und Auseinandersetzung
3. Ein Prozess von Fakten und Emotionen – Wissensvermittlung einmal anders
4. Abschlusspräsentation in der FABRIK und in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme
5. Projektfortführung
6. Anhang

1. Performance als neue Form der Erinnerungskultur

„Neue Formen der Erinnerung“ war das Thema des Workshops, bei dem sich die 14-17-jährigen SchülerInnen unter Anleitung von KünstlerInnen aus San Francisco, New York und Hamburg mit der deutschen und polnischen Geschichte, den Themen Heimat und Vertreibung sowie Toleranz auseinandersetzten. Eine Woche lang erarbeiteten 21 deutsche und 10 polnische Jugendliche eine Performance aus Theater, Tanz und Musik. Diese künstlerischen Mittel wurden eingesetzt, um so Wege der Verarbeitung der gemeinsamen Vergangenheit zu finden und in einen interkulturellen Dialog zu treten.

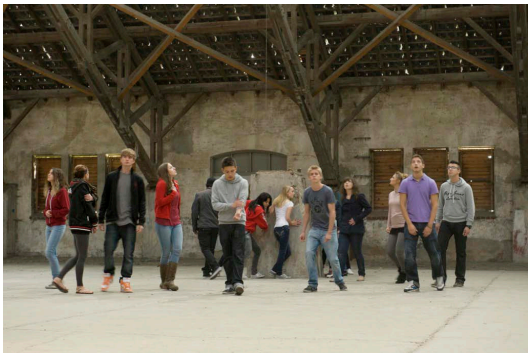
„Wir wollten Wege finden, wie die deutsche und polnische Geschichte in die Gegenwart vermittelt werden kann. Schließlich muss eine junge Generation ihre eigenen Wege und Zugänge zur Geschichte finden, wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt, die ihnen davon berichten können.“ (Michael Wendt, Geschäftsführer MOTTE e.V.)

Aufgeteilt in drei Arbeitsgruppen – Sprache, Musik und Tanz – wurde der künstlerische Prozess zusammen mit den SchülerInnen in Gang gesetzt. Dan Wolf aus San Francisco, der rappende Urenkel der Gebrüder Wolf, arbeitete mit Texten. Der Komponist Michael Hearst aus New York und die Singer-Songwriterin Kijoka Junica aus Hamburg erarbeiteten mit den Jugendlichen Wege, sich der Vergangenheit musikalisch zu nähern. Keith Pinto, Tänzer aus San Francisco, verband in Bewegungsfolgen HipHop-Elemente mit getanzten „Schatten der Erinnerung“. Die Choreografin Indrani Delmaine vom Hamburg Ballett John Neumeier unterstützte bei der choreografischen Umsetzung. Der Projektleiter war der Hamburger Künstler und Filmemacher Jens Huckeriede.
In dieser Woche spürten die Jugendlichen und Erwachsenen die Präsenz der Vergangenheit, arbeiteten eng zusammen und teilten intensiv ihre Gefühle. Ausgehend von den eigenen und fremden Biografien und Familiengeschichten entstand ein gemeinsamer Dialog, der von der Vergangenheit in die Gegenwart führte. Die unterschiedlichen angewandten Sprachen – deutsch, polnisch und englisch – wurden ebenfalls als künstlerisches Mittel eingesetzt.

„Ich bin so froh, dass ich so tolle Menschen kennen gelernt habe. Ich habe meine Gefühle über Tanzen, Singen und Schreiben zeigen können. Ich würde gerne wiederkommen und wieder mit diesen Menschen zusammenarbeiten.“ (Paula Pstragowska, 15, Schülerin aus Polen)

2. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme als Ort der Erinnerung und Auseinandersetzung

Als Austragungsort des Workshops wurde das Klinkerwerk in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gewählt. Neuengamme – ein ehemaliges Konzentrationslager nahe Hamburg. Hier stellten die Gefangenen unter Qualen, Kälte, Hunger und ständiger Todesangst rote Ziegelsteine her, aus denen das „Neue Hamburg" auf Befehl Adolf Hitlers gebaut werden sollte. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme erinnert an die über 100.000 Menschen, die während des Zweiten Weltkrieges Häftlinge des größten Konzentrationslagers in Nordwestdeutschland waren.



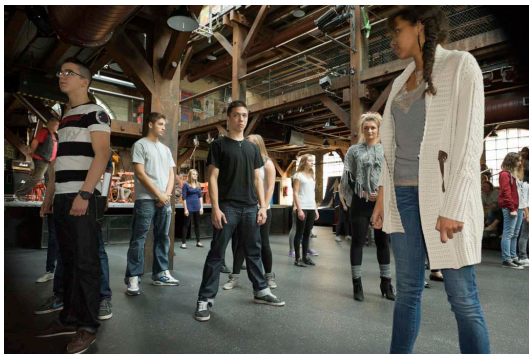
„Es kommt mir vor, als könnte ich die Gefangenen beim Arbeiten sehen. Ich kann ihre Angst und ihren Schmerz fühlen. Ich höre sie schreien, weinen, sterben. Es ist, als könnte ich sie beinahe anfassen. Aber ich bin nur der Beobachter. Ich kann sie sehen, doch nichts an ihrer Vergangenheit ändern."
(Schüler/in aus Deutschland)

Zunächst erhielten die Workshop-TeilnehmerInnen eine knapp 2-stündige Führung über das Gelände, bei der sie über die Geschichte des Lagers informiert wurden. Jeder der Beteiligten, aus verschiedenen kulturellen Hintergründen kommend, sollte sich mit dem Gedächtnis dieses Ortes auseinandersetzen. Anschließend fand man sich im Klinkerwerk der KZ-Gedenkstätte zusammen, wo die Stimmung der Gruppe auf dem emotionalen Tiefpunkt war. Durch Theaterübungen wurden schließlich Wege gefunden, sich von dieser bedrückenden Stimmung zu befreien. Das Klinkerwerk wurde zur ambivalenten Stätte – Ort des Schreckens und zugleich Ort der Inspiration.
Der Umgang der Jugendlichen mit diesem historischen Ort und die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit bildeten den Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Performance.

„Wenn ich hier bin, fühle ich einen Druck in meiner Brust. Es ist, als wäre ein Gürtel um meine Brust gebunden und ich kann ihn nicht öffnen. Ich kann nicht atmen. Es ist traurig, es berührt mich zu Tränen. Ich denke an meinen Opa." (Schüler/in aus Deutschland)

3. Ein Prozess von Fakten und Emotionen – Geschichtsunterricht einmal anders

Bei „Sound in the Silence" stand nicht nur die Vermittlung von geschichtlichem Fachwissen im Vordergrund, sondern vor allem auch die emotionale Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes. Leistungsansprüche bzw. klar definierte Ziele an die SchülerInnen wurden nicht ausgesprochen. Das Motto lautete immer: „Jeder bringt ein, was in seinem Erfahrungsschatz ist." So konnten alle Beteiligten mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen das Projekt mitgestalten.



„Wir sind sehr froh, dass dieses Projekt entstanden ist. Durch künstlerische Mittel konnten Wege zur gegenseitigen Toleranz gefunden werden. Das war eine sehr wichtige Begegnung für die polnischen Jugendlichen. Wir konnten die Geschichte „fassbar" machen und hoffen, dass alle verstanden haben, dass wir alles tun sollten, damit diese schreckliche Geschichte aus der Vergangenheit nie wieder geschieht. Dieses Projekt war der beste Geschichtsunterricht für uns."
(Aleksandra Klukowska und Kamilla Derlatka, Lehrerinnen aus Polen)

In dieser Woche wurde viel getrauert, aber auch viel gelacht. Man wuchs durch das gemeinsame Erlebnis zusammen, fand neue Freunde. Aber vor allem hat man an Menschen erinnert, die nicht vergessen werden sollten. Durch das Zusammenspiel von Fakten und Emotionen ist es gelungen, die Erinnerung an die Geschichte dieses Ortes lebendig zu halten und bei den Jugendlichen das Bewusstsein für das Abwesende zu schärfen.

„Sehe ich Geister? Sind sie etwas, was in die Vergangenheit gehört? Nein, sind sie nicht! Denn sie leben immer noch. In unseren Gedanken, unseren Gefühlen, unsere Erinnerungen und den Erinnerungen unserer Vorfahren. Sie sind in uns. In uns allen." (Schüler/in aus Deutschland)

„Sound in the Silence war eines der schwierigsten, anstrengendsten und emotionalsten Projekte, an denen ich jemals teilgenommen habe, gleichzeitig auch das wichtigste und bereicherndste! Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Geister der 55.000 Todesopfer des Konzentrationslagers Neuengamme die Idee erfreut hat, dass junge Deutsche, Polen und Juden gemeinsam zusammen arbeiten, um etwas Positives zu schaffen und das in einer Umgebung, in der die Vergangenheit nie vergessen werden darf."
(Michael Hearst, Komponist aus New York/USA)

4. Abschlusspräsentation in der FABRIK und in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Die Arbeitsergebnisse des 5-tägigen Workshops wurden in einer circa 35-minütigen Aufführung, am 24.9. in der FABRIK vor Eltern, Freunden und Interessierten und am 26.9. in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme vor vier Schulklassen, präsentiert.
Um dieses Ziel – die Präsentation einer Performance – zu erreichen, war es wichtig, von Beginn an den Leistungsdruck bei den Jugendlichen zu nehmen. Schließlich stand vielmehr der „Auseinandersetzungsprozess" im Vordergrund des Workshops.

„Auch wenn wir eine Stunde lang nichts gesagt hätten – dann wäre eben unsere Sprachlosigkeit das Ergebnis, das wir gezeigt hätten. Für uns als betreuende Künstler war es immer wichtig, keinen Leistungsdruck bei den Schülerinnen und Schülern zu erzeugen, sondern ihnen Raum für ihre emotionale Ausdrucksmöglichkeiten zu geben." (Jens Huckeriede, Projektleiter)

Tatsächlich entstand in der Woche eine beeindruckende Performance. Hervorzuheben ist die Aufführung in der sonst als Konzerthalle ausgelegten FABRIK in Altona. Wo sonst der laute Sound berühmter Sänger und Bands ein ausgelassenes Publikum begeistert, herrschte „Totenstille". Den SchülerInnen gelang es, ihre Empfindungen aus dem Klinkerwerk der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in die FABRIK zu transportieren und den ZuschauerInnen einen Eindruck ihrer sinnlichen Wahrnehmung und Gefühlslage zu vermitteln.

„Dass dieses Projekt so erfolgreich verlaufen konnte, hätte ich nie erwartet. Es hat mir sehr gefallen. Ich habe jetzt nicht nur mehr über den 2. Weltkrieg und die Konzentrationslager erfahren, sondern auch alle Beteiligten näher kennen gelernt und neue Freunde gefunden. Am besten sollte diese Zusammenarbeit nie mehr enden. Vor allem vor den Künstlern habe ich großen Respekt und bewundere, wie man aus Chaos so tolle Dinge schaffen kann!"
(Laura Hoelandt, 16, Schülerin aus Deutschland)

5. Projektfortführung

Ein Filmteam begleitete die Workshop-TeilnehmerInnen während ihrer Arbeiten im Klinkerwerk in Neuengamme und bei den Abschlusspräsentationen. Aus dem Material plant der Hamburger Filmemacher Jens Huckeriede für das nächste Jahr die Produktion eines Dokumentarfilms.

„Als ich hier angekommen bin, hat mich vor allem die Offenheit und Herzlichkeit der Projekteilnehmer gefreut. Wir konnten unsere Gefühle und Emotionen durch die Musik ausdrücken. Alle waren fantastisch. Jetzt komm ich zurück in mein Heimatland mit neuen Erlebnissen und Erinnerungen. Ich finde, dass solche Projekte wie „sound in the silence" entstehen sollten. Dank denen werden die Leute besser und die Welt wird schöner sein."
(Maciek Igras, 15, Schüler aus Polen)

Ebenso in Planung stehen eine Folgebegegnung der beiden SchülerInnengruppen sowie der teilnehmenden KünstlerInnen für 2012 in der Gedenkstätte Stutthof/Gdansk, Polen und für das Frühjahr 2013 eine Projektvorstellung in den USA.

„Dieses Projekt hat mich total positiv überrascht. Es war eine unglaubliche Erfahrung. Die Arbeit mit den verschiedenen Kulturen, Sprachen, Situationen und Ideen hat total Spaß gemacht und mich zum Teil sehr berührt. Besonders die vielen Migrationshintergründe haben das Projekt so einzigartig gemacht. Ich freue mich sehr, dabei gewesen zu sein. Immer wieder gerne."
(Alina Degener, 16, Schülerin aus Deutschland)

„Das Projekt ist nicht nur ein neuer Weg, um an die gemeinsame Vergangenheit zu erinnern, sondern auch eine völlig umfassende kreative Erfahrung, die danach verlangt, unser Herz, unsere Seele und unsere Fähigkeiten zu nutzen, um sie verarbeiten zu können.
Das Ergebnis ist ein Moment des Innehaltens, der Reflektion wie wir miteinander umgehen und wie wir in der Welt agieren. Dadurch holen wir uns „das Land" zurück und fordern es für alle ein, die auf ihm gestorben sind, wir füllen es mit Freude und Triumph und Leben, so dass uns in der Zukunft unendliche Möglichkeiten offen stehen."
(Dan Wolf, Rapper aus San Francisco/USA)

Anhang

Mitwirkende KünstlerInnen:

Dan Wolf, Künstler, und Keith Pinto, Musiker, vom Künstlerkollektiv Felonius, San Francisco/USA

Michael Hearst, Komponist und Multi-Instrumentalist, New York/USA

Jens Huckeriede, Künstler und Filmemacher, Hamburg

Kijoka Junica, Künstlerin / Singer-Songwriterin, Hamburg

Indrani Delmaine, Choreografin, Jugendarbeit beim Hamburg Ballett/John Neumeier

„Sound in the Silence" wurde gefördert und unterstützt durch:

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Deutsch-Polnisches Jugendwerk

Eder & Partner

FABRIK, Hamburg

Gabriele Fink Stiftung

Generalkonsulat der Republik Polen, Hamburg

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Hamburg

Hans-Kauffmann-Stiftung, Hamburg

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Hamburg

MOTTE-Stadtteil&Kulturzentrum e.V., Hamburg

Richard Sillins Family Foundation, New York

Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg

U.S. Consulate General Hamburg